

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

102 (31.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602378)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
beleggeld. — Belegungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
C. Schlotte in Bremen, Gaalen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S.,  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

Nr. 102.

Elsfleth, Donnerstag, den 31. August.

1893.

### Tages-Feiger.

(31. August.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 37 Minuten.

☉-Untergang: 7 Uhr 15 Minuten.

Hochwasser:

5 Uhr 59 Min. Nm. — 6 Uhr 17 Min. Nm.

### Ein neuer russischer Kriegshafen.

Obwohl der Czar in diesem Jahre seine Sommerreise nach Fredensborg zu seinem Schwiegervater angetreten hat, vollzog er die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen russischen Kriegshafen an der Ostsee, bei Libau. Helgoland ist weiter entfernt, als Libau von Memel: die neue russische Ausfallspforte wird dem deutschen Gebiet nahegerückt und der Czar hat in seinem „Tagesbefehl an die baltische Flotte“ die Ostsee gewissermaßen als ein russisches Meer angesprochen; er sagte, die russische Flotte soll überall da in der Ostsee erscheinen, wo es die Würde der russischen Macht erheischen werde.

Die Stimmung beginnt ungemüthlich zu werden. Zwar ist von der Grundsteinlegung bis zur Vollendung des Kriegshafens noch ein weiter Weg und auch wenn dieser zurückgelegt sein wird, so ist noch lange nicht ein Krieg zur Nothwendigkeit geworden. Indessen hat man bisher an eine Nebenbuhlerschaft Deutschlands und Rußlands auf der Ostsee kaum ernstlich gedacht und durch den neuen Schritt Rußlands tritt diese Rivalität plötzlich klar vor die Augen. Die französische Flotte braucht bei einem zukünftigen Besuch Rußlands nicht bis Kronstadt zu fahren; sie kann sogar an der Ostsee die deutschen Küste ihre Verbrüderungsfeste mit der russischen feiern. Die Verstimmung wird nicht dadurch vermindert, daß bereits der Vater des gegenwärtigen Czaren in Libau einen Kriegshafen errichten wollte, daß der Sohn als gewissermaßen nur ein Vermächtniß seines Vorgängers auf dem Throne ausführt.

Czar Alexander III. gilt als friedlich gesinnt; daß er den Panlawisten, mit denen er stark rechnen muß, ab und zu einen Brocken hinwirft, nach dem sie begierig schnappen, ist schon öfter beobachtet worden und die dem Frieden günstigste Auffassung des Libauer Tagesbefehls ist die, daß er auch noch einen Brocken darstellen soll. Wenn die Gemüther erregt sind — und der deutsch-russische Zollkrieg mußte dazu führen — so ist auch die Empfindlichkeit in internationalen Angelegenheiten größer als sonst und daher kommt es auch wohl, daß man die Worte mehr auf die Gold-

waage legt. Wenn aber der Czar die Absicht gehabt haben sollte, Deutschland zu drückiren, so hätte er nicht anders sprechen können, als er es in dem Tagesbefehl gethan hat.

Der Czar befindet sich auf dem Seeweg nach Fredensborg und wenn Kaiser Wilhelm zu den Jagden nach Schweden reist, so wäre ein kurzer Abstecher in Fredensborg kaum mit einem Umweg und einer Zeitverschwendung für ihn verbunden. Trotzdem wird der deutsche Kaiser nicht nach Fredensborg gehen und ebenso wenig wird der Czar auf der Rückreise Berlin berühren. Es ist nicht alles so zwischen den beiden Herrschern, wie es sein sollte, und zwischen den beiden Reichen erst recht nicht. Die Grenzspitze Berlins schließt auch die Herzen gegen einander ab und wenn gleich Deutschland kein Recht hat, Einspruch gegen die Bauten in Libau zu erheben, so hat doch jeder das Gefühl, jene wären unterblieben, wenn das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland herzlich wäre.

Es läßt sich unschwer voraussagen, daß der Libauer Kriegshafen nicht ohne ein deutsches Gegenstück bleiben wird. Denn daß man Deutschland ein Paroli biegen will, wird klar und deutlich von den russischen Blättern ausgesprochen. So schreiben die berüchtigten deutsch-feindlichen „Wiedomosti“ in Moskau: „Der Kriegshafen in Libau wird mit einem Schläge die strategische Bedeutung des Nordostsee-Canals, auf den Deutschland so große Hoffnungen gesetzt hat, daß einige Chauvinisten bereits von der Ostsee als einem künftigen deutschen Meere reden, bedeutend herabsetzen. Der Stein, der Donnerstag in Libau zu Grunde gelegt wird, ist gewissermaßen der „Grabstein“ für die chauvinistischen Hoffnungen der Deutschen“. Die Hafenarbeiten dauern bereits drei Jahre ohne Unterbrechung und werden bald so weit vorgeschritten sein, daß ein Theil der Flotte schon im nächsten Jahre in das neue Quartier einziehen kann.

Für Stettin und Danzig schwebt gegenwärtig die Freibafenfrage; der kleine Villauer Hafen erscheint dem geplanten Libauer nicht ebenbürtig, aber das kurlische Haff bietet massenhaft Plätze, die sich zu einem Kriegshafen einrichten ließen.

Eine russische Flottenabtheilung wird bekanntlich in Kurzem den Kronstädter Besuch der Franzosen erwidern. Auch den Mannschaften der Schiffe dieses Geschwaders wird der hier besprochene Tagesbefehl des Czaren zugehen, und dieselben werden Dank diesem Tagesbefehl, der Deutschland als muthmaßlichen Angreifer hinstellt, für die ihnen von den Franzosen zugebachten Verbrüderungsfeste ein um so innigeres Verständniß haben.

Wenn man also auch den Phrasen des Tagesbefehls keine welterstatternde Bedeutung beilegen will, so bleiben sie doch im Gedächtnisse der Lebenden und müssen als ein bedenkliches Zeichen der gegenwärtigen internationalen Lage gelten.

### Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird sich nach den Kaiser-Manövern von Lustfurt aus unmittelbar nach Oesterreich-Ungarn zum Manöver und zur Jagd begeben, dann über Wien nach Berlin zurückreisen, dort einen Tag verweilen und dann direct nach Gotha zur Jagd abreisen. Von da begiebt sich der Kaiser auf dem kürzesten Wege nach Rominten, wo er bis in die zweite Woche des October zu verbleiben gedenkt. — Anfangs September jedoch wird der Kaiser, wie verlautet, zum Besuch seiner Mutter in Homburg eintreffen und auf einige Tage im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

Am Montag hat in Gotha die feierliche Beisetzung des Herzogs Ernst II. stattgefunden. Kaiser Wilhelm und König Albert, der Prinz von Wales, der Großherzog von Baden und viele andere Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei.

Herzog Alfred von Koburg-Gotha hat eine Proclamation erlassen, in der er sagt, daß er der gesegneten Erbolge gemäß die Regierung im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Beistand übernommen, nachdem er eidlich gelobt habe, die Verfassung beider Großherzogthümer gewissenhaft zu beobachten und kräftig zu schützen. Der Herzog spricht die Erwartung aus, daß sämtliche Staatsdiener, sowie alle Angehörigen der Herzogthümer ihm, als dem rechtmäßigen Landesherren, Treue und Gehorsam leisten werden, während er die Versicherung erteilt, daß er die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit, die Förderung der Wohlfahrt des Landes sich als oberste Aufgabe seines Landes gesetzt habe, sowie daß er dem deutschen Kaiser und dem Reiche die ihnen von seinem Vorgänger erwiesene Treue immerdar bewahren werde.

Unter dem Vorsteh des Reichskanzlers fand eine Besprechung von Vertretern des Reichsamts des Innern und der beteiligten preussischen Ministerien über die Cholera-Gefahr statt. Geh. Rath Koch, sowie die Reichs-commissare Ober-Regierungs Rath Freiherr v. Nidthofen und Landrath Gieseler wurden zugezogen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Sachlage nicht beunruhigend sei, dennoch beschloß der Reichskanzler, zur vollständigeren Sicherung gegen die Einschleppung der Cholera durch den Schiffsverkehr einen Ueberwachungsdienst auf dem

### Schloß und Forst.

Roman von A. v. Tschudi.

(10. Fortsetzung.)

(Unber. Nachdruck verboten.)

„Ich werde uns sogleich anmelden lassen, damit Katharina ihre Vorbereitungen treffen kann,“ sagte die Gräfin. „Sie setzt ihren Stolz darein, uns mit frischem Gebäck in der festlich geschmückten Laube zu bewirthigen.“

„Ich habe eine Bestellung an den Förster und werde auch deinen Auftrag besorgen,“ sagte der Graf, sich erhebend.

„Ich danke dir, du begleitest uns doch auch?“ „Das kann ich noch nicht sagen, ich habe vor der Hand verschiedene Geschäfte zu besorgen.“

Thilo begab sich, nachdem er den Diener beauftragt, den Förster zu ihm zu bescheiden, auf sein Zimmer.

Auf seiner Stirn lagen tiefe Falten, um den Mund legte sich ein bitterer Zug.

„Er soll mir berichten!“ murmelte er. „Ich finde keine Ruhe mehr, sein Gesicht verfolgt mich Tag und Nacht. O Schicksal, wie bitter rächt du jede böse That!“

Er warf sich in einen Sessel und überließ sich seinen sorgenvollen Gedanken. Nach kurzer Zeit meldete der Diener den Förster und gleich darauf trat dieser selbst ein.

Der Förster sah sofort die große Aufregung seines Herrn und er glaubte auch die Ursache derselben zu errathen. Schweigend blieb er an der Thür stehen, die Anrede des Grafen erwartend.

„Komm näher,“ gebot der Schloßherr, und als Bauer vor ihm stand, fragte Thilo düster:

„Hast du mir nichts zu berichten?“

„Nein, gnädiger Herr.“

„Nicht? Zweifelst du noch daran, daß „er“ es ist?“

„Kann, und doch will es mir nicht in den Sinn.“

„Du hastest doch nun Gelegenheit, ihn zu beob-

achten, ich brachte ihn in deine Obhut, damit er jedem

anderen fern blieb. Von dir glaubte ich Gewißheit,

ein Ende meines qualvollen Zustandes zu erhalten,

habe ich mich auch in dir getäuscht?“

Der Förster starrte schweigend auf die Erde.

„Ernst, du mußt doch wissen, ob er sich in jener

Nacht nicht vielleicht gerettet haben kann, es sind zwar

über dreißig Jahre her, aber so etwas vergißt man

nicht.“

„Ich that, was ich damals für richtig hielt und was

mir befohlen wurde. Was kann ich weiter

wissen — ich habe nichts wieder von ihm gehört.“

„Was dir damals richtig erschien, Ernst, darüber

denkst du wohl heute anders?“

„Ja, gnädiger Herr.“

Die kurzen Worte fielen schwer auf das Gewissen des Grafen.

„Auch mir sind manchmal Zweifel an der Richtigkeit unserer damaligen Handlungsweise gekommen,“ sagte er gedreht. „Die Erinnerung an diese Geschichte hat mir seit langem die Ruhe geraubt.“

„Wenn Sie ein Unrecht begangen haben, Herr Graf, so haben Sie es längst gesühnt.“

„Meinst du? Weßhalb denn diese Gewissenspein?“

Der Förster antwortete nicht. Lange Secunden hörte man nur den schweren Athem der beiden Männer.

„Wißte ich, ob er es ist, was gäbe ich um diese Gewißheit, Ernst! Und er muß es sein — wie kalt und feindlich er mir gegenüber stand, ich glaubte an seinen Lippen fortwährend die Worte zu lesen:

„Zu danken habe ich dir nichts, du hast nur deine Schuld ein wenig ausgemildert.“

„Es ist wahr, er hat etwas Stilles und Automatenhaftes an sich,“ sagte Bauer, — „wer kann's wissen, vielleicht ist sein Leben damals gerade auf eine wunderbare Art erhalten worden, wie vor wenigen

Tagen durch Sie, Herr Graf.“

„Ich wünsche es, Ernst. Aber wie soll ich erfahren, ob er es ist. Ich kann ihn doch nicht fragen, vielleicht ahnt er

nicht einmal meine Betheiligung an der That, auf keinen Fall aber, welcher Verdacht uns zum Handeln bewog.“





Rhein unter Leitung des Landraths Gieseler und die Ueberwachung der Wasserläufe in der Nähe der Reichshauptstadt unter Leitung des Ober-Regierungs- und Reichs-Regierungsraths Freiherrn v. Nitzsch anzuordnen.

Der neue Staatssecretär des Reichsschatzamt Graf Poladowsky hatte mit dem bisherigen Staatssecretär Frhrn. v. Malzbahn bereits längere Beratungen. Er wird von letzterem in die Geschäfte eingeführt, so daß er mit dem 1. September sein Amt antreten kann.

Die auf den 28. d. Mts. angelegte Abreise des Fürsten Bismarck von Kissingen wurde wegen eines leichten Anfalls von Schias verschoben. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist gut. Prof. Schweninger befindet sich seit Sonntag wieder in Kissingen. Die Abreise erfolgt, wenn irgend möglich, dieser Tage.

In Ergänzung der Meldung, daß die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland am 1. October beginnen und durch je drei Commissare der beiden Regierungen geführt werden sollen, wird jetzt berichtet, daß den diesseitigen Commissaren für die Dauer der Verhandlungen ein ständiger Beirath zur Seite gestellt werden wird, bestehend aus Commissaren der beteiligten Reichs- und königlich preussischen Ressorts sowie der übrigen bei dem Handel mit Rußland vorzugsweise beteiligten Bundesstaaten. Außerdem ist vorgesehen, daß mehrere dem Handels- und Gewerbeverband angehörige Sachverständige an den Verhandlungen theilnehmen. Zu diesem Zweck ist man regierungsseitig mit dem Central-Verband deutscher Industrieller und dem deutschen Handelslag in Verbindung getreten.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wiener Blätter glauben mittheilen zu können, daß die Verhandlungen über den österreichisch-russischen Handelsvertrag einen guten Fortgang nehmen, trotzdem Oesterreich die freundschaftliche Stellung, die es Deutschland gegenüber einnimmt, auch bei diesen Verhandlungen streng (?) im Auge behält.

**Rußland.** Die Bauerländerien der lutherischen Pastorate in den baltischen Provinzen werden auf regierungsseitige Verfügung verkauft werden, wodurch die Einnahmen der Pastoren bedeutend eingeschränkt werden.

**Schweiz.** Die Bundeskanzlei veröffentlicht als endgültiges Ergebnis der Volks-Abstimmung über das Schächt-Verbot. 190 957 Ja und 126 989 Nein.

**Spanien.** Als der spanische Ministerpräsident Sagasta sich Ende voriger Woche nach den aufständischen baskischen Provinzen begab, wurde er wiederholt mit dem dringenden Ruf „¡Viva la guerra!“ begrüßt. — Die Guerras sind die alten Stadtrechte, wegen deren Erhaltung früher die karlistischen Aufstände ausbrachen. In San Sebastian ist es zu einer Kundgebung gekommen, in deren Verlauf die eingreifenden Truppen feuerten und 4 Personen tödteten.

**Frankreich.** Die Gesamtzahl der Personen, die aus Anlaß der in Aignes-Mortes vorgekommenen Ausschreitungen verhaftet worden sind, beträgt nunmehr 22.

Der „France“ wird aus Lyon gemeldet: „Im Kasino des Arts führte am Sonntag einer der dort auftretenden Künstler die verschiedenen Nationaltänze vor. Als er die italienische Fäbne ergriff und einen neapolitanischen Tanz zeigen wollte, wurde er durch heftiges Pöbeln und Pfeifen unterbrochen. Er warf dann die italienische Fäbne in die Koulissen, kehrte mit einer russischen Fäbne zurück und tanzte einen russischen Tanz, der mit lebhaftem Beifall begrüßt

wurde und wiederholt werden mußte.“ (Es wäre an der Zeit, daß man aufhörte, das an sich schon gespannte Verhältniß zwischen den beiden Nationen durch derartige Kindereien noch zu verschlechtern, denn die Vorgänge in Aignes-Mortes, bei Toul und in Italien lehren zur Genüge, daß man nicht ungefragt mit dem Feinde des Nationalhasses spielt.)

**Amerika.** Die Lage in Argentinien scheint eine überaus kritische geworden zu sein; denn bereits unterdrückt die Regierung die Zeitungsberichterstattung über dieselbe. Infolge der in Umlauf gebrachten alarmierenden Gerüchte berief der Chef der Polizei die Redacture der Zeitungen in Buenos-Ayres zu sich und untersagte denselben die Veröffentlichung aller militärischen und politischen Nachrichten.

**Siam.** Zur Regelung der Siamfrage melden die „Times“ vom Sonntag aus Bangkok, daß das französische Kriegsschiff „Alouette“ mit dem von Siam gezahlten Betrag nach Saigon abgegangen ist.

## Locales und Provinzielles.

**Gieseler, 30. Aug.** Der Magistrat und Stadtrath haben an den oldenburgischen Landtag eine Petition gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß durch die Correction der Untersee in Folge der Vertiefung der Ostergate am reichlich 10 1/2 Fuß der Niedrigwasserpiegel so erheblich gesenkt wird, daß das Refumer Loch jetzt in jeder Tide längere Zeit vollständig trocken liegt und deshalb ganz dicht zu werden droht. In der Petition wird nun um Aufhebung der das Refumer Loch betreffenden Bestimmung gebeten. Sie schließt mit den Worten: „Der Hohe Landtag wolle für Oldenburg das Recht der Vertiefung des Refumer Lochs geneigt wieder herstellen, auch dürste die Breite desselben von 55 m, welche pro 1889 bestimmt worden, beizubehalten und die benötigte Tiefe durch Ausbaggerung zu beschaffen sein, damit der Stadt Gieseler ihre Kauffahrt- und Dampfschiffahrt nebst Handel und Verkehr, welche sämtlich verloren resp. sehr geschmälert sind, wieder zugeführt werden, indem nur dann Gieseler bei großer Thätigkeit im Stande ist, seine Geschäfte weiter zu führen, das Verlorene wieder zu erringen sich bestreben und vor Ruin nach Anstrengung aller Kraft schützen kann, worum auch das Großherzogliche Staatsministerium, Departement des Innern, am 10. d. M. gehorlamst gebeten ist.“ (Diese Petition ist in der Montags-Sitzung des Landtags dem Petitionsausschuß überwiesen worden.)

Herr Postsecretair Mehrens von Sonderburg wird nach Gieseler verlegt.

Am Freitag werden etwa 20 Landtagsabgeordnete die Durchsichtsarbeiten im Lichtenberger Groden besichtigen. Die Arbeiten werden bis zum Herbst vollendet sein.

An unserer Kaje herrscht augenblicklich reges Leben. Nicht nur, daß das für den Winter unentbehrliche Brennmaterial, der Torf, in größerer Menge angebracht wird, so ist auch wieder ein mit Holz beladenes Schiff angekommen, das hier löst.

Unsere Bäcker haben seit einigen Tagen den Preis des 10pfündigen Roggenbrodes um 5 Pf. ermäßigt. Dasselbe kostet jetzt 75 Pf.

Die russische Bark „Georg u. Ostar“ ist für ca. 4000 M. an die Herren Blümp und Wieting in Hammelwarden verkauft worden.

(Internationaler Telegramm-Verkehr.) Vom 1.

September cr. ab müssen sämtliche Telegramme aus Deutschland nach Brasilien, Uruguay, der Argentinischen Republik und Paraguay, ausnahmslos über England, Ostern Kabel, Vincent geleitet werden, sofern der Ausgeber nicht ausdrücklich einen andern Weg vorschreibt. Dieser Beförderungsweg wird von jenem Tage ab mit dem bisher billigen Wege via Frankreich, Spanien, St. Vincent gleichgestellt.

Der „Confectionär“ schreibt: „Unsere Detailgeschäfte in kleineren Städten sollten ihre Kunden vor den Hausierern mit Leinwandwaren warnen. Es ist nämlich ein neuer Schwindel aufgetaucht. Seit einiger Zeit werden nämlich mit Quecksilberappretur versehene Handtücher, Tischtücher und Servietten von hausierenden Händlern zum Kauf angeboten. Durch die bezeichnete Appretur wird bewirkt, daß die an und für sich aus geringem Material leicht gewebten Stoffe eine größere, auf Täuschung berechnete Schwere und ein viel reiner glänzender Ansehen als die wirklich reelle Waare annehmen. Um zum Kauf zu reizen, bieten die Repper ein allerdings nur ganz geringes Quantum reeller Waare zu einem Spottpreise an, um alsdann mit Leichtigkeit die Schwindelwaare zu verkaufen. — Wer Bedarf hat, kaufe in Geschäften am Blake, er kauft vorthellhafter und giebt sein Geld nicht für Schundwaare an Auswärtige.“

**Brake, 28. August.** (Seamt Brake.) In der heutigen Sitzung kamen drei Unfälle zur Verhandlung, die darin bestanden, daß ein Mann der Besatzung von oben fiel und seinen Tod fand. Im ersten Fall war es das Bremer Vollschiff „Nejaia“, Schiffer Peterßen. Auf der Reise von Squique nach Brake sollte am 1. Juni d. J. Morgens 7 Uhr, das Großoberbramsegel losgemacht werden. Dazu wurden der Leichtmatrose Dietrich und ein Schiffsjunge nach oben geschickt. Das Segel war schon los und der Matrose wollte die Bauchgording überholen, als ein Windstoß das Segel blähte und nun der Matrose sich nicht halten konnte kopfüber ist er heruntergestürzt, auf den Großwanz geschlagen und dann ins Meer gefallen, wo er anscheinend leblos noch treibend gesehen wurde. Es war stürmisches Wetter gewesen, gegen Morgen aber etwas ruhiger geworden, jedoch ging die See noch so hoch, daß ein Boot nicht ausgelegt werden konnte. Ein Lebensretter war dem Verunglückten sofort zugeworfen, dieser aber nicht mehr darnach gegriffen. — Der zweite ähnliche Fall betraf das Gieseler'sche Vollschiff „Gortolonus“, Schiffer Götting. Am 3. September v. J. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, als das Schiff bei sehr schönem Wetter auf der Reise von Sonderland nach Rio de Janeiro war, wurde der Schiffsjunge nach oben geschickt, eine leichte Arbeit zu verrichten. Wie sich nachher gezeigt hat, ist die Arbeit auch ausgeführt. Beim Herunterkommen muß der Junge einen Fehltritt gemacht haben, er ist heruntergestürzt auf Deck, wo man ihn mit zerschmettertem Schädel aufand. Zum dritten Unfall, betreffend Gieseler'sche Bark „Margaretha“, Schiffer Diekmann, waren keine Zeugen erschienen. Nach der Verklarung waren am 22. Oct. 1892, Nachts 1 Uhr, auf der Reise von Rio nach Colombo drei Leute der Besatzung beschäftigt, das Großbramsegel festzumachen. Als nun das Schiff plötzlich stark überholte, fiel ein Matrose herunter auf Deck und war sofort eine Leiche; die beiden andern Leute hielten sich am Pferde. — In allen drei Fällen erkennen der Reichscommissar sowohl als das Seamt die Ursache des Unfalls in der eigenen Unvorsichtigkeit

„Die Gründe unseres Handelns kann er unmöglich errathen“, bestätigte Bauer. „Ich habe schon gedacht, man könnte den Sohn befragen, er macht den Eindruck eines edlen, aufrichtigen Menschen — er sieht der gnädigen Frau ähnlich.“

„Ich habe das auch gesehen, er sieht ihr ähnlich“, sagte Thilo gepreßt. „Den Sohn habe ich schon auszufragen versucht, aber er weiß nichts davon, sein Vater hat bisher nicht darüber gesprochen, aber jetzt würde es zur Sprache kommen — er hat nichts vergessen.“

„Das wäre auch zu viel verlangt“, versetzte der Förster rauh. „Wer könnte je vergessen, was in jener Nacht geschah!“

„Also keinen Ausweg!“ rief der Graf. „Ich muß warten, bis an mich die Zeit herantritt. Welche Qualen werde ich noch durch diese unselige That zu erdulden haben, dieser Unthat, deren ich mich damals rühmte, durch die ich ein bewundernswerthes Opfer gebracht zu haben glaubte! In welchem Irrthum habe ich mich befunden und wie bitter muß ich es jetzt büßen! — Hast du nicht gesehen, woran man ihn erkennen konnte?“

„Nichts, Herr Graf.“

„Er hat uns damals kaum gesehen, dennoch, wenn man sein sonderbares Auftreten, seine abweisende

Haltung bedenkt, so wäre es nicht unmöglich, daß er uns kennt. Ach, wüßte ich einen Weg, um erforschen zu können, was er denkt und was er weiß — aber nichts, nichts was mir Klarheit verschaffen könnte. Ich verzweifle noch, wenn dieser Zustand nicht bald ein Ende nimmt. Laß mich nun allein, Ernst, und halte die Augen offen und berichte mir sofort, wenn du etwas zur Aufklärung erfahren solltest.“

Der alte Mann neigte den Kopf und wandte sich zum Gehen. Es schien, als wollte der Schlossherr ihn zurückhalten, doch der Mund, den er schon zum Sprechen geöffnet hatte, schloß sich wieder.

„Nein“, dachte er, „ich habe ihm heute genug von meinem Gland gezeigt, ich kann mich nicht noch tiefer erniedrigen.“

### 3.

Der Tag hatte gehalten, was der Morgen versprochen; es blieb der blaue, wolkenlose Himmel und die warme Luft, in der die ersten Mäden sich tummelten.

Eine bunte, lustige Gesellschaft wandte sich dem Walde zu. Lachend warf Lydia von Zeit zu Zeit einen der farbigen Ringe ihres Reisspiels in die Höhe, das sie zur Unterhaltung mitgenommen hatte. Sie amüsierte sich köstlich darüber, wie die beiden Herren bemüht waren, ihn zu haften und ihr wieder einzuhändigen.

Sidonie ging neben der Mutter einher. Sie fand sich in der seltsamsten Stimmung, der Aergernis um den abgewiesenen Bewerber und die Liebe zu dem jugendgefährten rangen abwechselnd um die Herrschaft. Der Cousine heiteres Lachen und harmloses Spiel erregten ihren Unwillen. Die beiden Mädchen standen sich überhaupt sehr fern. Die stolze Tochter des Hauses benutzte die kleine Cousine gern, um sich allerhand Gefälligkeiten erweisen zu lassen, dann galt sie auch als gut und freundlich. Außerdem aber schenkte sie Lydia nicht viel Beachtung. Für das immer heitere und hilfsbereite Mädchen hatte die ein einige Jahre ältere Verwandte nur eine gemeine Gerablassung, wodurch Lydia's Friede glücklicherweise nicht gestört wurde.

Auch die Gräfin ärgerte sich über Lydia. Sie hatte sich den Spaziergang anders gedacht. Plötzlich erblickte sie eine Menge blauer Weiden, die seitwärts zwischen grünen Salmen und Blättern emporblühten. „Ach, Sidni, entzückend!“ rief sie, „geh, Lieblich, hole mir ein Bouquet davon.“

Sidonie wandte sich, dem Wunsch der Mutter nachzukommen, aber auch die drei anderen eilten, das Weidenfeld zu plündern.

„Herr Baron bitte“, flüsterte die Gräfin. „Klewis eilte geschäftig zurück.“





der Verunglückten, der Schiffsführung ist in keinem Falle ein Verhulden zur Last zu legen. (Dr. N.)

**Brake, 28. Aug.** Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag im hiesigen Trockendock. Der auf dem zur Reparatur im Dock liegenden Schoner „Hansa“ als Wächter angestellte frühere Kahnfahrer Harzog stürzte, als er sich an Land begeben wollte, von der Leiter auf das unten befindliche Gerüst und von diesem in den Dockraum, wobei der nahezu 76jährige Mann sich so schwere Verletzungen zuzug, daß er noch am selben Abend seinen Geist aufgab. Der Verunglückte erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, und wird sein tragisches Ende lebhaft bedauert.

**Dvelgönne, 27. August.** In letzter Zeit herrscht hier sehr viel Nachfrage nach fettem Vieh. Die Händler können jedoch wenig Vieh erhalten, da die Viehpreise, namentlich was Hornvieh anbetrifft, ziemlich niedrig sind und die Weiden in dieser Gegend viel Gras aufweisen. — Ein Herr aus Russland hält sich seit einigen Tagen hier auf, um allerbestes Hornvieh, welches im Stammbuch eingetragen steht, aufzukaufen; derselbe wendet recht bedeutende Preise an und zahlt für gute und junge Milchkühe durchweg ca. 600 M.

**Delmenhorst, 30. August.** Vor etwa 14 Tagen erschien in der Werkstat des Fabrikanten Pieß hier selbst ein Fremder, stellte sich den arbeitenden Schlossern und Schmieden als Colleague vor und bat um Unterstützung, welche ihm auch von allen Anwesenden gewährt wurde, einige gaben 5, andere 10 Pfennig. Nachdem er das Geld empfangen, wurde an ihn das Ersuchen gerichtet, am Schraubstock die Teile zu gebrauchen, damit man sehen könne, ob er auch wirklich Schlosser sei. Kaum jedoch war dieses Verlangen ausgesprochen, als der Fremde die Flucht ergriff und wie ein Hase davonsetzte. Es hat sich herausgestellt, daß der Betrüger ein an demselben Tage hier aus der Haft, welche er wegen Bettelns zu verbüßen hatte, entlassener Former Feld aus Hattungen ist. Er wurde jetzt verfolgt. (N.)

**Wildeshausen, 27. August.** Es wurde unlängst von hier berichtet, daß der Käufer einer Kuh in allzu großer Vertrauensseligkeit von einem Arbeiter um den ganzen Kaufschilling, 170 M., gebracht wurde. Der Arbeiter floh dergestalt nach Holland, konnte aber mit dem Gelde nicht sehr weit kommen. Vor einigen Tagen stellte er sich freiwillig in Westerstede der Gensdarmrie. Er wurde in Haft genommen.

**Waddenswerfisch.** Hier kann man augenblicklich ein großes Maisfeld in voller Blüte sehen, dasselbe bietet einen eigenartigen, schönen Anblick; der Mais ist 2½ bis 3 Meter hoch und hat schöne breite Blätter. Derselbe wird jetzt geschitten und eingeküert, um im Frühjahr verfrachtet zu werden. Unseres Wissens ist dies das erste größere Versuchsfeld von Mais hier in Butjadingen. In Süddeutschland wird ja bekanntlich viel Mais als Grünfutter angebaut.

**Edwarden, 28. Aug.** Im nördlichen Butjadingen wird im nächsten Frühjahr in dem sehr schön am Zudeusen gelegenen Dorfe Edwarden ein Seebad errichtet werden. Es werden schon jetzt alle Vorkehrungen getroffen, um den Badegästen ein gutes, billiges Seebad verschaffen zu können und sollen die Preise sehr mäßig gestellt werden. Edwarden ist sowohl mit der Post über Nordenham wie auch mit dem Dampfer „Edwarden“ von Wilhelmshaven zu erreichen.

„Bleiben Sie bei mir, ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte Eugenie leise und schnell. Er blickte sie aufmerksam und fragend an.

„Diesen Spaziergang habe ich Ihnen wegen unternehmen, lieber Baron,“ fuhr sie fort. „Benutzen Sie die Gelegenheit, so lange das Feld frei ist. Wenn Sie Ihren Vorthiel nicht wahren, so messen Sie sich allein die Schuld bei. Auch ich glaube, daß Ihnen von einer Seite Gefahr droht, wo wir es am wenigsten erwarteten, Sie verstehen mich wohl, lassen Sie mich nicht umsonst gesprochen haben.“

„Sie sind unendlich gütig, gnädige Frau Gräfin!“ sagte der Baron mit unterdrückter Stimme. „Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mir dieses Kleinod nicht rauben lasse. Um jeden Preis muß die Comtesse mein werden. Und wenn ich auch heute nicht zum Ziele komme, ein anderer soll es mir nicht zuvorthun, dafür werde ich sorgen. Ich kann ohne dies reizende Gespräch nicht mehr leben.“

Die Gräfin nickte befriedigt. „Nun gehen Sie und versuchen Sie Ihr Heil!“ hauchte sie.

Da kamen auch schon die beiden Comtessen und Gänther mit den gepflückten Weiden. Lydia hatte ihren Gartenhut mit den duftenden Frühlingsbloten ge-

## Vermischtes.

— Berlin, 29. August. Der Reichscommissar im Stromgebiet der Elbe macht bekannt, daß als ärztliche Kontrollstationen eingerichtet sind: Potsdam, Eberswalde, Berlin und Fürstenwalde.

— Nach amtlichen Angaben hat im städtischen Krankenhause Moabit bis heute Vormittag 10 Uhr ein Zugang von zur Beobachtung eingelieferten Personen (2 Männer, 2 Frauen) stattgefunden. Als verdächtig entlassen sind zwei Frauen, und zwar die Frau des Mechanikers Baumgart nebst Tochter. Hiernach bleibt ein Bestand von 11 Personen (6 männlichen, 5 weiblichen), darunter nur die bisher schon vorhanden gewesenenen beiden Ächten Fälle. Die übrigen 9 Personen sind nur verdächtig bezw. in Beobachtung. Im Krankenhause Friedrichshain befinden sich seit gestern drei von der Polizei zur Beobachtung eingelieferte Fälle, darunter eine Frau und Kind mit einigermaßen verdächtigen Symptomen. Die Untersuchung hat indessen bisher ein negatives Ergebnis gehabt. Aus dem Krankenhause am Urban ist kein Fall gemeldet.

— (Feuer in der Kaserne des 4. Garde-Regiments zu Fuß in Spandau.) Im linken Flügel der Kaserne, die eben erst von dem 4. Garde-Regiment geräumt ist, brach am Montag Nachmittag um 2½ Uhr ein großer Brand aus, der die Feuerwehr zu den Löscharbeiten bis 5¼ Uhr in Anspruch nahm. Die größten Anstrengungen konnten nicht verhindern, daß der linke Flügel völlig in Asche gelegt wurde. Der Brand loderte in einer gewaltigen Höhe auf und war schwer anzugreifen. Die Wasserströme wurden aus der Havel gepumpt, auch die Spritzen aus der Artillerie-Werkstatt waren zu Hilfe herangezogen worden. Die Entstehung der Feuersbrunst, die im Dachstuhl (Kammer) ihren Anfang nahm, wird Arbeitern zugeschoben, die in der Kaserne beschäftigt waren; Genaues steht noch nicht fest. Verunglückt ist Niemand beim Brande. Auf der gegenüberliegenden Seite der Havel hatte sich eine große Menge von Zuschauern angesammelt, die immer mehr Zuwachs erhielten und nach dem Wasser zu gedrängt wurden. Dabei wurde ein kleiner Knabe in die Tiefe geworfen. Infolge des durch den Zwischenfall entstandenen Geschreies hielten die Arbeiter an der Wasserpumpe einen Augenblick inne und lachen gespannt der Rettung des Kindes zu, die durch einen unbekannten Mann vollbracht wurde.

— New-York, 29. August. Seit Mitternacht herrscht hier ein furchtbarer Sturm. Die Telegraphendrähte nach dem Süden sind zerrissen. Der Sturm verbreitet sich nordwärts längs der Küste, man befürchtet das Schlimmste. Aus Louisville wird vom heutigen Tage gemeldet, daß ein Cyclon in Savannah (Georgia) große Verwüstung angerichtet hat; der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt. Vierzig Personen wurden getötet und es sind Anzeichen vorhanden, daß auch Nord- und Südcarolina vom Cyclon heimgeführt wurden. Aus Brunswick wird ebenfalls ein großer Verlust an Menschenleben und bedeutender Schaden an Eigenthum infolge des Sturmes gemeldet. — Die durch den Sturm in Savannah angerichtete Verwüstung ist noch bedeutender als diejenige im Jahre 1881. Insbesondere ist der Schaden in der Quarantänestation unerschöpflich. Neun Schiffe, welche dort die Entlassung aus der Quarantäne erwarteten,

sind gescheitert. Auch auf der Insel Tybee sind große Verheerungen angerichtet.

## Neueste Nachrichten.

\* Kiel, 29. August. Prinz Heinrich ist heute Abend hier eingetroffen.

\* Hamburg, 29. August. Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen und von der Kaiserin Friedrich empfangen worden.

\* Wien, 29. August. Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, hat die bacteriologische Untersuchung bei einem im Franz-Josef-Spital hier selbst verstorbenen Arbeiter des städtischen Lagerhauses asiatische Cholera als Todesursache ergeben.

\* Nantes, 29. August. In der vorigen Woche sind hier täglich ungefähr 25 Erkrankungen an Cholera constatirt worden, von denen die Hälfte tödlich verlief. Gegenwärtig ist die Epidemie in der Abnahme begriffen.

\* Capel, 29. August. Der Ruischerfrik wird nunmehr als beendet betrachtet. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

\* Paris, 29. August. Der Minister des Innern hat entschieden, daß über jeden zuchtpolizeilich verurtheilten Ausländer eine Untersuchung angestellt und derselbe, von besonderen Fällen abgesehen, ausgewiesen werde.

\* Wie verlautet, wird Präsident Carnot der am 24. September bei Lille stattfindenden Reue beizohnen.

\* Paris, 29. August. Frankreich hat den Vorschlag Italiens angenommen, auf einer Konferenz die Frage der Zurückziehung der in Frankreich in Umlauf befindlichen italienischen Scheidemünzen zu regeln. Die Zustimmung Belgiens, der Schweiz und Griechenlands zu dieser Konferenz erscheint als gesichert.

\* Paris, 29. August. In der Umgebung der Arena für Stiergeheute in der Rue Pergolese, mit deren Niederlegung heute begonnen wurde, herrscht unter den französischen Arbeitern lebhafteste Erregung. Die Bauunternehmer hatten mehrere deutsche und belgische Arbeiter angestellt. Heute Vormittag wurden mit Bleistift beschriebene Zettel angeschlagen, auf denen stand: „Auf Kameraden, folgen wir dem Beispiele unserer Brüder von Aigues-Mortes und Nancy, verjagen wir die Fremdlinge!“ Die Polizei hat Sicherheitsmaßregeln getroffen, da Unruhestörungen befürchtet werden.

\* Paris, 29. August. Wie aus San Sebastian gemeldet wird, fand dalebst gestern Abend eine neue Kundgebung statt, bei welcher dieselben Rufe laut wurden, wie an den vorigen Tagen. Verittene Gensdarmrie zerstreute die Menge. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter zwei schwer.

\* Paris, 30. August. Die Agence Havas erklärt die beunruhigenden Gerüchte einzelner Blätter über den Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot ausdrücklich für unbegründet.

\* London, 29. August. Dem Reuterschen Bureau wird aus Bangkok gemeldet, daß die Franzosen, um die Siamesen zur schleunigen Annahme der neuen Forderungen zu zwingen, drohen, die französischen Kriegsschiffe nach Bangkok zurückzurufen. Diese Verletzung des getroffenen Uebereinkommens erregte in der europäischen Colonie allgemeines Aufsehen. In hiesigen diplomatischen Kreisen bezeichnet man die Lage als entschieden ernst.

\* New-York, 29. August. Der Markt in New-York für Baumwolle auf Lieferung eröffnete willig zu einer Erniedrigung von 5 Points für August und nahe Monate und 7 Points für entfernte Monate.

Fräulein Klara Braun empfinden, wenn Sie mit ihr im Garten lustwandeln?“

„Braue? Kennen Sie die?“

Klewitz legte theuernd die Hand aufs Herz.

„Sie sind entschieden falsch berichtet, gnädige Comesse, mein Interesse gehört ungetheilt Ihnen.“

„So lieben Sie die Veränderung, ich hätte Ihnen das freilich nicht zugetraut.“

„Aber ich begreife nicht, verehrtes Fräulein, daß Sie sich durch hässliche Verdächtigungen und Klatschereien, die einen Jeden verfolgen, der im Begriffe ist, sein Glück zu gründen, beeinflussen lassen.“

„Das wird auch nie der Fall sein, Herr Baron. bösen Zungen, die vor meinen Ohren verkommen wollen, würde ich schon Schweigen gebieten.“

„Dann ist mir wirklich der Zweck Ihrer Andeutungen nicht klar.“

„So muß ich also deutlicher werden?“

„Ich kenne die Leute kaum und sie gehen mich gar nichts an.“

Lydia war sehr ernst geworden.

„Klaras Vater hat allerdings vor einem Monate Concurs anfangen müssen und Klara ist nun ein armes Mädchen.“

Lydia betrachtete den Baron mit forschenden

Da das Amt die im Artikel 19 des Brandcassengesetzes vorgeschriebene allgemeine Prüfung der Versicherungsanträge im November d. J. vornehmen wird, so werden die Eigenthümer der bei der Brandcasse versicherten Gebäude hiemit aufgefordert, etwaige Anträge auf neue Einschätzung ihrer Gebäude spätestens bis zum **25. October d. J.** entweder beim Amt, oder beim Gemeindevorstande einzureichen.

Amt Glisfeth, 1893, Aug. 23.

Huchting.

Zur Hauptföhrung der Stiere im Stierföhrungsverbande Glisfeth sind folgende Termine angelegt:

1. für die Gemeinde Neuenhutorf am Sonnabend, den 9. September d. J., Morgens 10 Uhr, bei Vogt's Gasthause zu Neuenhutorf,
2. für die Gemeinde Berne am Sonnabend, den 9. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Leverenz's Gasthause zu Berne,
3. für die Gemeinde Bardewisch am Montag, den 11. September d. J., Morgens 10 Uhr, bei Protz's Gasthause zu Bardewisch,
4. für die Gemeinde Bartfeth am Montag, den 11. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Bartfeth's Gasthause zu Wöken,
5. für die Stadt- und Landgemeinde Glisfeth am Donnerstag, den 14. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei Ahlers's Wirthshause zu Oberrege,
6. für die Gemeinde Altenhutorf am Sonnabend, den 16. September d. J., Morgens 10 Uhr, bei Büfing's Gasthause zu Altenhutorf,
7. für die Gemeinden Bardenfeth und Neuenbrot am Sonnabend, den 16. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Sausen's Gasthause zu Nordermoor,
8. für die Gemeinde Großenmeer am Dienstag, den 19. September d. J., Morgens 10 Uhr, bei Scheel's Gasthause zu Meerfischen,
9. für die Gemeinde Oldenbrot am Dienstag, den 19. September d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, bei Sinecken's Gasthause zu Oldenbrot.

Die Bräunvertheilung wird am Sonntag, den 30. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, bei Leverenz's Wirthshause in Berne vorgenommen werden.

Die Stierbestüßer werden aufgefordert, die bei der Föhrung vorzuföhrenden Stiere 8 Tage vor der Föhrung dem Amtsmann ihres Bezirks zu bezeichnen und dabei über das Alter derselben genaue Angaben zu machen. Die Decklisten find bei der Hauptföhrung an den Dömann abzugeben.

Amt Glisfeth, 1893, Aug. 23.

Huchting.

Nachdem die Neuwahl von Abgeordneten zum Landtage des Großherzogthums ausgeföhrten, und demgemäß und nach den näheren Bestimmungen des Wahlgeseßes vom 21. Juli 1868 die Liste der stimmberechtigten Wähler der politischen Land-Gemeinde Glisfeth aufgestellt worden, ist dieselbe nach Art. 17. §. 1. des Wahlgeseßes auf drei Tage, und zwar am **4., 5. und 6. September d. J.** im Hause des unterzeichneten Gemeindevorstehers zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind innerhalb der gedachten drei Tage bei dem Unterzeichneten einzubringen und, soweit nöthig, zu begründen.

Nach Ablauf der oben gedachten drei Tage und Erledigung der etwa erhobenen Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben wird die Liste für richtig erklärt und find dann weitere Einwendungen gegen dieselbe nicht mehr zulässig, vielmehr ist jemand nur dann, wenn er in dieser Liste aufgeföhrte ist, stimmberechtigt.

Kienen, den 19. August 1893.

Der Gemeindevorstand.

J. D. Hinrichs.

Die von mir, vor dem 1. Nov. 1892 ausgestellten Berechtigungsscheine zur Ausübung der Jagd erkläre ich hiemit für ungültig.

Glisfeth, den 31. Aug. 1893.

Theodor Schiff.

Zahnheilsbänder

Stück 1 M zu haben bei L. Zirk.

## Landwirthschaftliche Winterschule zu Varel.

Der neue Cursus wird am **Montag, October 23. d. Js.** eröffnet und schließt zu Anfang der Osterferien.

Derselbe soll solchen jungen Leuten, welche die Praxis bereits kennen gelernt haben, Gelegenheit gewähren, die durch die Wissenschaft festgestellten Hülfsmittel der Landwirthschaft verstehen und anwenden zu lernen und gleichzeitig ihre allgemeine Bildung zu erweitern. Der 32 wöchentliche Lehrstunden umfassende Unterricht wird durch die Lehrer der höheren Lehranstalt hier selbst erteilt. Das Unterrichtshonorar beträgt 50 Mark für das Halbjahr. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt Herr Landwirthschaftslehrer **Thygen** hier selbst entgegen. Varel, 1893, August 12.

Schulvorstand der höheren Lehranstalt. von Thünen.

Bis 10. Sept. verweist.

Frauenarzt **Dr. Burchardt**  
**Bremen**, Am Wall 126.  
Privatklinik: Bornstr. 16.

## Kleine Gurken

zu verkaufen bei

**A. Woban**, Lienen.

Zu kaufen gesucht.

Eine gute milchgebende **Ziege**. Anerbietungen nimmt auch die Exped. d. Bl. entgegen.

**Ramien**, Neuenfelde.

## Tapeten!

Wir versenden:

**Naturell-Tapeten** . von 10 Pfg. an,  
**Glanz-Tapeten** . . . . . 30 " "  
**Gold-Tapeten** . . . . . 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**,

Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

## Das photographische Atelier von

**Louis Frank, Berne**  
in jeder Beziehung leistungsfähig empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Glisfeth und Umgegend**. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von allen Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

NB. Das Atelier ist auch **Sonntags geöffnet**.

Schützen und Schützenfreunde werden

erfucht, sich am

**Sonntag, den 3. September,**

**Nachmittags 5 Uhr,**

im Lindenhofe einzufinden, behufs

**Gründung**

**eines Schützenvereins.**

Mehrere Schützen.

**Eisenlother**

Krieger-

Verein.

Zum

**gemeinschaftlichen Kirchgang**

am **Sonntag, den 3. September,**

(Feier des Sedanfestes), tritt der Verein

**Morgens 9 Uhr** im Vereinslocale an.

Bei genügender Theilnahme wird die

Fahne mitgenommen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

**Der Vorstand.**

**Angef. u. abgeg. Schiffe.**

**Santos**, 27. Aug. von

Arcona, Steuer Cardif

**Sundsvall**, 29. Aug. von

Charlotte, Bohndorf Rochefort

**Nio d. R.**, 29. Aug. nach

Apollo, Weiße Caletas Buen

**Geße**, 25. Aug. nach

Magnat, Reimide Gast London

Widen, und als sie sein Gesicht erblickte sah, beschlich sie ein Gefühl der Furcht.

"Ob die Dame arm ist oder reich, kann mir vollkommen gleich sein," bemerkte Alex gezwungen, "ich habe nie daran gedacht, eine Misalliance einzugehen."

"Vor einigen Tagen", fuhr Lydia fort, als habe sie den Einwurf ihres Begleiters nicht gehört, "erhielt ich einen Brief von ihr. Sie theilte mir in demselben mit — aber nein, lesen Sie selbst."

Sie entnahm ihrer Tasche einen Brief und reichte ihn dem Baron. Während er ihn las, knirschte er wüthend mit den Zähnen. Lydia wurde in dem Schreiben gewarnt, sich dem leichtfertigen Kewitz anzuvertrauen, die Schreiberin theilte in kurzen, glaubwürdigen Worten mit, daß der Baron sich in aller Form um sie beworben, nach dem Ruine des Vaters jedoch sich sofort zurückgezogen habe.

Alex gab den Brief mit der Bemerkung zurück: "Wenn Sie mir nur einen Theil der Zuneigung schenken wollten, theuerstes Fräulein, die ich in so hohem Maße für Sie fühle, so würden Sie diese verleumdenden Anschläge nicht der geringsten Beachtung würdigen. Dieses Mädchen ist erboßt, daß Ihnen und nicht ihr meine Huldigungen gelten. Sie hatte eine Vorliebe für mich gefaßt, das kann ich nicht bestreiten, meine Nichtachtung aber, die ihr erwies, verwandelte diese Zuneigung in Haß."

"Ich habe Sie aussprechen lassen, Herr Baron, um vollständige Klarheit über Ihren Character zu erlangen. Von welcher Seite die Annäherung geschehen, ist jetzt ziemlich gleich. Das aber steht fest, Fräulein Braune kann sich glücklich preisen, daß die Vorsehung sie beschützt hat. Klara legte ihrem Schreiben mehrere von Ihnen verfaßte Briefe bei, deren Inhalt keinen Zweifel läßt, daß Sie die Absicht hatten, dieser Dame Ihre Hand zu reichen."

Kewitz war sehr blaß geworden. Lydia nickte ihm erust lächelnd zu:

"Wir sind am Ziele. Machen Sie begangenes Unrecht gut, Herr Baron — ach, guten Tag, Käthchen, da komme ich leider zu spät zum Helsen."

Sie ging raschen Schrittes zu dem Forsthaufe hinüber, aus dem soeben Katharina trat, in jeder Hand eine mit frischduftenden Pfannkuchen gefüllte Schale.

"Das sollt Ihr mir büßen!" murmelte Alex mit halberedeter Stimme. "Nun, schöne Comtesse, sollst du erst recht die Meinen werden, und habe ich dich erst, Goldvögelchen, wird dir das Zwitschern bald vergehen. Jetzt nur noch ein wenig List, und das Vögelchen muß trotz allen Sträubens in den Käfig fliegen." (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Berlin, 26. August. Aus Stuttgart wird gemeldet, daß in Salmbach bei einem großen Brande vier Schulmädchen, Feriencolonistinnen aus Pforzheim, in den Flammen umgekommen sind.

— Celle, 24. August. In nicht geringe Calamität versetzte sich gestern die Familie eines Bärenführers, der dieser Tage hier wegen Widerstandes verhaftet wurde. Für den Bär ließ sich trotz eifriger Bemühung keine Unterkunft finden, da Niemand ihn aufnehmen wollte, zumal er schon verurtheilt war, sich den Maulkorb abzustreifen. Es blieb nichts übrig, als den Widerpänstigen außerhalb des Verkehrs, vor dem Westercellerthor, in einem Wäldchen an der Hannoverischen Heerstraße, an einen dicken Baum zu binden. Anstatt sich nun hier gemüthlich der sonst nicht gebotenen Ruhe hinzugeben, betrug Pöß sich recht aufgeregt, brummte laut und viel, und fragte sogar ein recht großes Loch in den Sandboden, so daß Niemand selbst nicht des Bärenführers Frau sich heranwagen wollte. Futter und Wasser wurden ihm mittelst einer langen Stange zugeföhrten. Erst nachdem der Bärenführer aus der Haft geholt und an Ort und Stelle geföhrte war, ließ Pöß sich befänstigen und unter gemüthlichem Gebrumme in der Stallung einer Gastwirthschaft in Westercelle unterbringen, bis sein Herr, der wieder abgeföhrte wurde, seine Schuld abgebußt haben wird.

— Lübeck, 28. August. Ein Ueberfall am hellen Tage dürfte in unserer Gegend doch zu den

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk,

Seltenheiten gehören. Am Sonnabend Morgen ist auf der Landstraße nach Rabeburg ein Obsthändler aus Werland bei Hamburg von zwei Landstreichern angefallen worden. Die Strolche, welche plötzlich aus den Mendorfer Tannen kamen, fielen über ihr Opfer her und raubten ihm die Summe von 240 M., wovon sie in den Tannen wieder verschwanden. Sonderbar ist, daß die Wegelagerer den Händler nicht gänzlich ausplünderten; sie waren großmüthig und ließen ihm 200 M. zurück. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Räuber zu ergreifen. Der Beraubte wurde von Leuten, die des Weges fuhren, aufgefunden, die ihn zu sich auf den Wagen nahmen und in die Stadt überbrachten.

Von Spanien aus, diesmal von Barcelona, wird neuerdings wieder der alte Schwindel vom vergrabenen Schatz in Scene gelegt. Am Frankfurter Herren gelangten de dato 22. August Briefe, worin nach dem Bericht des „Hr. Gen. Ang.“ der Abnehmer ein angeblicher Angel de Arriellana, dem Adressanten den dritten Theil eines in der Nähe von Frankfurt vergrabenen Schatzes verspricht, wenn — vorher eine gewisse Summe zu Händen eines Dr. Remigio Moreno, Corriente de la Olla, Gracia, Barcelona, eingesandt wird, damit der Briefschreiber sein Kind, welches in fremden Händen ist, wieder „einlösen“ kann. Der Schwindel, an und für sich schon überaus plump angelegt, ist in diesem Jahre durchsichtiger als je, denn die Briefe sind sogar — hectographirt, also auf Maschinen verbreitung berechnet. Nur der Kopf für die Adresse wird mit frischer Tinte ausgefüllt. Daß die alte Gaunerei noch immer betrieben wird, und daß die Lockbriefe jetzt sogar fabrikmäßig hergestellt werden, läßt übrigens tief blicken. Es beweist, daß doch immer noch mancher Gimpel auf den Leim gegangen ist, denn sonst würde das „Geschäft“ von den spanischen Epistulanten nicht so eifrig fortgesetzt.

Wasserland der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 29. Aug., Morgens 8 Uhr, 0,88 m unter Null.